

ÜBER DIE TOPOGRAPHISCHE VORBEREITUNGEN DES MITTELALTERLICHEN MARKTES MUHI

In dem Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén – wo die Grossen Ungarischen Tiefebene und das Ungarischen Nordlichen Mittelgebirge treffen – ist es befindlich der ehemalige Markt Muhi. Im Gelände des zerstörten Marktes haben wir im Jahre 1995 im Rahmen der Notausgrabungen des M3-Autobahnen eine 8-monatige Freilegung gemacht (Abb. 1.). In unserer Arbeit zeigen wir die Ergebnisse der vor der Ausgrabung gemachte topografische Untersuchungen. Diese Untersuchungen sind die Folgende gewesen:

1–2. Die Durchsicht der Ergebnisse der in den '50-er Jahren geführte Geländebegehungen.

Die Bestimmung und die Projektion an die Karte der Lage den Foschungsgruben, die wurde von Andor Leszih in diesem Gebiet zwischen den Jahren 1934–1941 freigelegt (Abb. 2.).

3. Die Zusammensammlung die Karten die sich auf dieses Gebiet beziehen, und die kartographische Aufnahme das Bereich von Muhi.

4. Sammlung und Photographierung der kartographischen und mit archäologischen Ziel gefertigten Luftaufnahmen, die die Besiedlung und ihr Bereich darstellen (Abb. 3–5.).

5. Die geophysische Aufnahme des Gebietes, wo die Autobahnbau durchgeht (Abb. 6.).

6. Intensive archäologische Geländebegehungen (Abb. 7; 8; 10; 11.).

Durch den Untersuchungen haben wir so einige Informationen über den Markt besorgen die an den Grenzen des freilegenden Gebietes übergehen. Der ehemalige Muhi ist am Grat eines NO–SW liegenden Hügelzug besiedelt, der aus dem herumliegenden, mit den verlassenen Flussbetten zerstückelten flachen Gebiet 2–3 Meter höher hervorsticht. Aufgrund der Ergebnisse der Luftaufnahmen, geophysische Untersuchungen und des oberflächigen Sammeln ist es erweisbar gewesen, dass Muhi in dem 15–16. Jahrh. eine Siedlung nur mit einer Strasse gewesen ist. Seine Häuser haben sich senkrecht auf die einzige Strasse – rechts und links in einer Reihe – befunden. Die Siedlung ist ungefähr 1 Km lang, ihres innere Gebiet cca. 20–25 ha. Ihre Kirche ist in der Mitte der Siedlung, auf dem höchsten Punkt des Hügelzuges gestanden. Die Grenzen ihre Expansion sind zu eng gewesen, wegen der wasserlaufenden Eintiefungen, die die Siedlung eng umgrenzt haben. Zwischen den Vorbereitsuntersuchungen ragen die Ergebnisse der intensiven oberflächigen Sammeln hervor. Diese Untersuchung haben wir in der Mitte der Siedlung, und auf der herumliegende Ebene erledigt. Durch die Geländebegehungen ist das geforschte Gebiet 10x10 M Vierecke unterteilt geworden. In der Qadrate haben wir alle oberflächige archäologische Funde gesammelt. Die Zahl der zusammengesammelten Funden ist mit dem Computer mit Isolinie konstruierendem Program abgebildet worden (Abb. 8; 10; 11.). Auf der Stelle, auf der Abb. 8. mit X und • Symbolen bezeichneten oberflächigen Fundhäufigkeiten haben wir durch die Ausgrabung Spuren eines Pfostenbauwerkes freigelegt. Die oberflächige Fundhäufigkeit des mit den X bezeichnenden Gebietes hat einen mit dem Graben umgrenzende Stall bezeichnet (Abb. 9.–Obj. 6.). Auf dem Bewertungsbild (Abb. 10.) des intensiven Oberflächensammeln, das wir in der Mitte der Besiedlung gemacht haben, durchschneidet das Gebiet in der Richtung NO–SW eine verhältnismässig fundarme Zone (50–150 Funden/). Diese Zone entspricht die

Hauptstrasse der Siedlung. Auf den beiden Seiten der fundarmen Zone sehende oberflächige Fundhäufigkeiten (300–600 Funden/) zeigende Flecken sind mit den zerstörten Gebäuden identifiziert worden (Abb. 10.). Die Oberflächenfunden stammen in der ersten Reihe aus dem 15–16. Jahrh. Durch die Ausgrabung haben wir die Position der Gebäuden geklärt, die wir bei dem intensiven Oberflächensammeln schon vorausgesetzt haben. Die vorhergehende Geländebegehung aufgrund von oben Gesagten hat zuverlässig die Lage den zerstörten Gebäuden gezeigt (Abb. 11.). Bei unseren Geländebegehungen bezeichnet ausser der zentralen Gebieten der Siedlung registrierte und später freigelegte Fundhäufigkeiten eine von der Wohnungszone der Siedlung absondernde wirtschaftliche Zone. Da das Zentrum der Siedlung eine sehr enge Stelle zur Verfügung gestanden ist, haben ein Teil der Wirtschaftsgebäuden auf der kleineren Erhöhungen des von Muhi umgrenzende tieferer Gebietes Stelle bekommen. Diese Siedlungsstruktur hat ein spezielles Erscheinungsform im 16. Jahrh. In Ungarn bis Heute nur aus dem ethnographischen Literatur gekanntes⁴⁶ Gartensiedlungsform (Szallasch-Siedlung⁴⁷) sein können.

Tamás Pusztai

⁴⁶Györffy István 1943.; Hofer Tamás 1960.; Szabó László 1986.

⁴⁷Györffy István 1926.